

# Kloster muss Urteil verdauen

*Alternativkonzept für Ufenau fehlt*

Nach dem Nein des Bundesgerichts zum Restaurantprojekt für die Insel Ufenau gibt sich das Kloster Einsiedeln ratlos. Der Verein Ufenau ohne Neubau bietet Hand zu einer Renovation der bestehenden Infrastruktur.

*Andreas Schürer*

Das Kloster Einsiedeln steht vor einem Scherbenhaufen: Das Bundesgericht hat der Besitzerin der Insel Ufenau den Segen für den Restaurantneubau verweigert (NZZ 6. 1. 12). Das Urteil, das den Moorschutz hoch gewichtet, stellt die Verantwortlichen vor eine schwierige Aufgabe. Wie es weitergehen soll, ist unklar. Der Sprecher des Klosters, Markus Ruoss, sagt: «Wir müssen nun zuerst dieses Urteil verdauen.» Der Ausgang der Standortbestimmung sei völlig offen. «Wir haben kein Alternativszenario entwickelt, sondern nur auf dieses Projekt gesetzt», hält Ruoss fest.

## Insel aufgewertet

Das von Peter Zumthor entwickelte neue Sommerrestaurant hätte aus Sicht des Klosters die Krönung der Aufwertungen der Ufenau bilden sollen. So ist der Weg auf der Westseite bereits weg vom Ufer verlegt und rollstuhlgängig gemacht worden. Zudem wurden die zwei sakralen Bauten renoviert, die Kirche St. Peter und Paul und die Kapelle St. Martin. Das Gesamtkonzept, «Insel der Stille» genannt, sieht vor, dass die Ufenau zwar wie gewohnt öffentlich zugänglich, aber kein Besuchermagnet sein soll. So können zwar zum Beispiel auf der Ufenau Heiraten stattfinden – aber maximal eine pro Tag. Baden ist untersagt. Bewirtet werden die Gäste von Mitte März bis Mitte Oktober in einem provisorischen Gastbetrieb im Anbau des Hauses zu den zwei Raben, einem Relikt aus der Landi-Zeit Ende der dreissiger Jahre. Wie lange der Betrieb im Provisorium noch gewährleistet werden kann, ist unklar. Ruoss geht davon aus, dass das Gastronomieangebot mindestens in der Saison 2012 noch gesichert ist.

## Erneuerung statt Neubau

Der Verein Ufenau ohne Neubau sieht nur einen Weg für eine Modernisierung: eine moderate Erneuerung des bestehenden Holzanbaus. In einer Mitteilung

vom Freitag kündigt er an, dass er sich «aufgrund der bisherigen Erfahrungen nicht auflösen, sondern die zu erwartenden Ersatzprojekte genau beobachten» wird. Dass Anpassungsbedarf bestehe, sei unbestritten.

Der Verein schreibt: «Wir bleiben verhandlungsbereit, wenn die Bauherin am Ort und im Umfang des Anbaus am Gasthof zu den zwei Raben die Gastronomie-Infrastruktur erneuern will.» Der Präsident Werner-Patrick Pfenninger präzisiert auf Nachfrage, dass sein Verein Hand bieten wolle zu einem Kompromiss und nicht bei jeder Erneuerung das Haar in der Suppe suchen werde. Klar sei nach dem Bundesgerichtsurteil nun aber, dass die Möglichkeit eines Neubaus vom Tisch sei. Bestätigt durch die Lausanner Richter sei, dass die Insel Ufenau einer der am besten geschützten Flecken Erde der Schweiz sei. «Alles andere als ein bescheidener Lösungsansatz ist darum wie der Zumthor-Neubau zum Scheitern verurteilt», meint Pfenninger.

In die gleiche Richtung zielt Tobias Winzeler, Geschäftsführer des Umweltschutzverbandes Aqua Viva, in dem der Verein Ufenau ohne Neubau Mitglied ist. Der Verband Aqua Viva, der vor Bundesgericht gegen die Ufenau-Baupläne rekurriert hat, stemme sich nicht grundsätzlich gegen Veränderungen auf der Zürichseeinsel. Erweiterungen seien aber nur in einem sehr beschränkten Umfang möglich. Winzeler sagt: «Aus einem Stall kann man auf dieser Insel keine Villa machen.»